

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken von Börne

Was die Besten unter den Zeitgenossen wünschen, geschieht zwar auch, aber spät. Doch was die Masse wünscht, geschieht bald.

Wer glaubt, er könne die öffentliche Meinung benützen, ohne ihr wieder zu nützen, der betrügt nicht, der wird betrogen. Diese Wirtin läßt den reichen und lustigen Studenten auf Borg zehren und fort zechen — am Ende kommt die Rechnung.

Es wird keineswegs behauptet, daß in Staaten mit repräsentativen Verfassungen ewiger Frühling herrsche. Aber sie haben den Vorzug, daß jedes Jahr der Schnee in ihnen schmilzt, während er sich in unbeschränkten Regierungsformen zu Gletschern und Lawinen anhäuft, die das unten wohnende Volk immer bedrohen, oft zermalmten.

Die Herrscher hätten sich und ihren Völkern viel Unglück ersparen können, wenn sie die Hofnarren nicht abgeschafft hätten. Seit die Wahrheit nicht mehr sprechen darf, handelt sie.

(mitgeteilt von Karagös)

Wer war zuletzt der Esel?

Professor Wunderli mühte sich einen bekannten vulkanischen Berg hinauf. Der Schweiß tropfte ihm von der Stirn. Da kam Vincenzo mit seinem muntern Eselein und bot es ihm als Reittier an. Man wurde alsbald handelseinig. Der Herr Professor zahlte im voraus die verlangte Taxe, ein Trinkgeld dazu und stieg auf.

Eine Weile ging es gut. Dann aber gab das Grautier deutliche Zeichen des Unwillens und Unbehagens. Es bockte. Vincenzo trieb es an, nicht gerade sanft. Es fürchtete wohl derbere Züchtigung und ging weiter.

Unser Professor hatte Gewissensbisse. Er kannte sein Gewicht. Es fehlte nicht viel an hundert Kilo. An einer besonders steilen Stelle stieg er darum ab. Ein Tier zu quälen, entsprach nicht seiner Wesensart. Vincenzo aber lachte ihn aus und forderte ihn mit sehr beredten Worten auf, wieder auf dem Taxi-Esel Platz zu nehmen. Er lehnte es ab. Vincenzo versuchte nochmals, ihn zu überreden. Als er sah, daß er in den Wind sprach, schwang er sich selbst auf den Esel und trieb ihn an.

Er ritt zunächst langsam voraus, bald aber wurde die Distanz größer und



Schweiz, Schutzmacht

Ein 4 Millionenland Schutzmacht für 800 Millionen Menschen.

Kein liechte Poschte!

größer. Professor Wunderli rief ihn zurück. So war es doch nicht gemeint! Er, der schon mühsam schnaufte, sollte sich jetzt wohl den ganzen restlichen Weg hinaufquälen, während der edle Don Vincenzo lächelnd davontrabte! Auf seinem Tier, das er für wertvolle Silberstücke gemietet hatte! So weit

ging seine Gutmütigkeit und Tierfreundlichkeit doch nicht.

Er rief laut und lauter, aus Leibeskräften, aber Vincenzo schien taub geworden zu sein. Jetzt verschwand er ganz um eine Wegbiegung.

Mit ausgetrocknetem Gaumen, grimme Wut im Herzen, ließ sich der mit oder ohne Absicht Geprellte auf einem Stein nieder, um erst einmal sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden. Viele Gedanken, ernste und spöttische, gingen ihm durch den Kopf. Am Ende aller Ueberlegungen aber höhnte ihn immer wieder die eine Frage: Wer ist wohl jetzt der Esel? R. N.

«Schweigend ins Gespräch vertieft»

Solange man jemandem Gelegenheit gibt, über die eigene Person zu reden, braucht man niemals zu fürchten, daß man ihn langweilen könne.

Es gibt Situationen, wo das Schweigen die beredte Sprache des Unrechts spricht.


Schweigen vermag zuweilen gerade so Charakterlosigkeit zu offenbaren wie Klugheit. S. K. Orpion



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Port

... ihn kennen,
genügt!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Mont d'Or Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514